15. Mai 1909. № 4. XXIV. Jahrgang.
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Societas entomologica.

„Societas Entomologica" gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner, erscheint monatlich zweimal im Kommissionsverlage von *Felix L. Dames*, Steglitz-Berlin.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales doivent être envoyées aux héritiers de M. **Fritz Rühl** à **Zürich V.** Pour toutes les autres communications, annonces, cotisations &c. s'adresser à M. **Felix L. Dames** à **Steglitz**-Berlin.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Original-Beiträge sind an Herrn **Fritz Rühl's Erben** in **Zürich V** zu richten. Alle geschäftlichen Mitteilungen, Inserate, Zahlungen etc. sind an **Felix L. Dames, Steglitz**-Berlin einzusenden.

Journal of the International Entomological Society.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. **Fritz Rühl's Heirs, Zurich V.** All other communications, insertions, payments &c. to be sent to Mr. **Felix L. Dames, Steglitz**-Berlin.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 8 Mark = 8 Shillings = 10 Francs = 10 Kronen ö. W. — Durch den Buchhandel bezogen 10 Mark. — Das Vereinsblatt erscheint zweimal im Monat (am 1. und 15.). — Insertionspreis für die 3-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in jedem Jahre 125 Zeilen frei für Inserate entomologischen Inhalts, Mehrzeilen werden mit 5 Pf. berechnet.

57.68 Apion (5)

Fünf neue Apioniden der alten Welt.

Beschrieben von Hans Wagner, Zürich.

Herr Prof. Dr. K. M. Heller hatte vor längerer Zeit die Freundlichkeit, mir einige Apioniden des kgl. zoolog.-anthrop.-ethnogr. Museums zu Dresden zur Bearbeitung mitzuteilen.

Das Material war — mit Ausnahme einer Species — von Herrn Hans Sauter in Formosa: Takao gesammelt worden; dieses Gebiet scheint, soweit ich aus dem umfangreichen Material indomalayischer Provenienz, welches mir bis jetzt zum Studium vorlag, ersehen konnte, coleopterologisch noch nicht durchforscht gewesen zu sein. Die genaue Untersuchung des Materiales ergab denn auch, dass es sich um 4 neue Arten handle, deren Beschreibungen ich im Nachstehenden folgen lasse. — In meiner Arbeit über die Kilimandjaro-Apioniden [1]) habe ich bereits darauf hingewiesen, dass zwischen dem Faunencharakter der äthiopischen und indomalayischen Regionen bei den Apioniden eine innige Verwandtschaft bemerkbar ist; bei den zu beschreibenden 4 Species aus Formosa tritt diese Erscheinung so intensiv zu Tage, dass ich bei einer derselben nicht in der Lage bin, sie mit voller Gewissheit als selbstständige Art zu betrachten, vielmehr die Frage offen lassen muss, ob wir es nicht mit einer, am wahrscheinlichsten mit der Nährpflanze eingeschleppten afrikanischen Art zu tun haben. Bei zwei der übrigen Arten beschränke ich mich darauf, eine komparative Beschreibung — mit Bezugnahme auf ihre nächsten Verwandten, aus der afrikanischen Region — zu geben.

Die 5. Species, welche die erste bekannte Apionidenart Arabiens darstellt, gehört dem Genus *Aplemonus* Schönh., welches bisher nur durch wenige Arten in Afrika und Madagaskar vertreten war, an. Hier soll der Platz sein, über den systematischen Wert dieser Gattung einige Bemerkungen anzuschliessen.

Faust gibt in der Stett. E. Z. **49**, 296 (1888), die Beschreibung eines neuen *Aplemonus* (*Aurivillii*), welchen Anlass er benutzte, eine Ansicht auszusprechen dahingehend, dass man nach genaueren Untersuchungen vielleicht genötigt sein werde, *Aplemonus* zum *Apion*-Subgenus degradieren zu müssen. Faust schreibt: „Diese Frage zu entscheiden, muss einstweilen aufgehoben werden, da ich von *Aplemonus* nur ein einziges Exemplar besitze, welches so unglücklich gespiesst ist, dass die Hinterbrust und das Abdomen zertrümmert sind, welche allein, wie mir scheint, die einzigen generischen Unterscheidungsmerkmale von *Apion* liefern könnten." Seit dieser Zeit blieb die Frage unberührt. — Als ich vor mehr als einem Jahr mein *Apion Standfussi* beschrieb, hatte ich die 3 mir vorgelegenen Exemplare genauestens untersucht, da ich immer dachte, es in dieser Species mit einem Vertreter eines eigenen *Apioniden*-Genus zu tun zu haben; es war mir jedoch nicht möglich, irgend ein Charakteristikum zu finden, welches von generischem Werte schien, und so beschrieb ich es denn als *Apion*, in die Verwandtschaft der Kurzrüssler gehörig, wobei ich bei dieser Gelegenheit für die letztgenannten das Subgenus *Perapion* aufstellte. Kurze Zeit, nachdem die Beschreibung erschienen war [1]), bekam ich von Herrn Prof. Dr. Y. Sjöstedt die Type des *Aplemonus gibbipennis* Boh., nach welchem die Gattung aufgestellt wurde, zur Ansicht. Sofort erkannte ich, dass mein *Apion Standfussi* ein Vertreter dieser Gattung sei; der Zufall wollte es, dass ich an einem der nächsten Tage die hier zitierte Faustsche Bemerkung fand, was mir natürlich

[1]) Wissenschaftl. Ergebnisse der Schwed. zool. Expedition nach d. Kilimandjaro und dem Meru usw. Coleopt.-Apioninae; Upsala 1908.

[1]) Mitteilg. d. Schweiz. Ent. Gesellschaft **11**, 259 (1907).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sofort Anlass gab, die Type des *Apl. gibbipennis* genauestens zu untersuchen und es gelang mir tatsächlich auch hier nicht, irgend ein Merkmal von generischem Wertc zu finden.

Seit dieser Zeit erhielt ich zwei weitere Arten *Aplemonus*, von welchen die eine — aus Erythrea — ein förmliches Bindeglied zwischen den typischen Vertretern des Genus *Aplemonus* und den Verwandten des *Apion limonii* aus dem Subgenus *Perapion* darstellt. Auch an diesen, wie endlich auch an der neuen Art aus Arabien, liessen sich keinerlei Merkmale, welche eine Aufrechterhaltung des Genus *Aplemonus* befürworten würden, finden, so dass mir Fausts Vermutung vollgültig richtig erscheint und wir fortan *Aplemonus* nur als Subgenus von *Apion* betrachten müssen. Die Vertreter dieser Untergattung haben, wie bereits erwähnt, vielfach so nahe Beziehungen zu den Arten des Subgenus *Perapion*, dass eine klare Definition der Untergattung *Aplemonus* Schwierigkeiten begegnet; am besten würde man dieselbe wie folgt charakterisieren:

„Verhältnismässig grosse Arten, Long. (s. r.): 3—6.5 mm. Rüssel in beiden Geschlechtern kaum different, kurz und robust, nicht länger als der Thorax, die Fühlerfurchen unter den Augen in einem nahezu rechten Winkel zusammenstossend, an den Seiten des Rüssels oben von einem mehr oder minder deutlichen Zähnchen oder Leistchen überdacht, der Rüssel meist vor der Fühlerinsertion schwach eingeengt. — Fühler relativ fein, die Keule nur schwach oder ganz undeutlich abgesetzt. — Thorax walzenförmig, seitlich gesehen kaum gewölbt. — Flügeldecken verkehrt eiförmig, zwischen den wohlentwickelten Schulterbeulen und der Mitte meist sanft eingezogen, so dass sie schwach birnförmig erscheinen; seitlich gesehen hoch — bisweilen halbkreisförmig gewölbt —, die Spatien öfter mit höcker- oder beulenartigen Auftreibungen. — Beine kräftig, das Klauenglied relativ zart und schlank, die Klauen gezähnt. Sekundäre Sexualcharaktere treten nicht auf."

Von den Arten des Subgenus *Perapion* lassen sich die *Aplemonus* hauptsächlich durch die stark gewölbten Flügeldecken leicht trennen; hingegen finden wir bei den Verwandten des *Ap. limonii* Kb. aus dem Subgenus *Perapion*, namentlich bei *Ap. aeneicolle* Gerst. die zahnförmige, seitliche Ueberdachung des Fühlergrübchens deutlich ausgeprägt. Ebenso finden wir bei den letzteren — wie bei *Aplemonus* — keine sekundären Sexualcharaktere, wie z. B. das zahnförmig ausgezogene 1. Tarsenglied der meisten *Perapion* aus der *violaceum-curtirostre*-Gruppe. Wir haben in den *Aplemonus* vielleicht die erdgeschichtlich älteren Typen unserer *Perapion* zu erblicken.

Bevor ich zur Beschreibung der neuen Formen schreite, möchte ich mir erlauben, Herrn Prof. Dr. K. M. Heller für die freundliche Ueberlassung typischer Exemplare für meine Kollektion meinen wärmsten Dank abzustatten.

* * *

1. Apion pictum n. sp.

Eine zierliche, dem *Ap. Marshalli* m. sehr nahestehende Art; in der Behaarung und Färbung mit demselben fast übereinstimmend, nur die Fühler sind schmutzig-gelb, der Schaft hellgelb und die Beine sind in beiden Geschlechtern gleich gefärbt, bis auf die pechschwarzen, vier hinteren Schenkel blassgelb. — Während beim ♂ der Rüssel mit dem des *Marshalli*-♂ übereinstimmt, ist derselbe beim ♀ merklich länger als beim *Marshalli*-♀, deutlich länger als Kopf und Thorax zusammen, an der Fühlerinsertionsstelle wie beim ♂ deutlich winkelig erweitert; an der Basis fein punktiert, vor der Fühlerinsertion glatt und stark glänzend, beim ♂ bis nahe zur Spitze mässig fein und dicht punktiert und fein behaart, nur die äusserste Spitze glänzend. Die Fühler sind länger und schlanker als bei *Marshalli*, die mittleren Geisselglieder gestreckter, namentlich aber die länglich-eiförmige, zugespitzte Keule schwach abgesetzt. Die Stirne ist meist deutlicher gefurcht; der Thorax ist etwas länger, nach vorne etwas mehr verengt, die Basis deutlicher 2-buchtig; die Punktierung etwas deutlicher als bei *Marshalli*, aber immer noch sehr fein und weitläufig. Die Flügeldecken in Form und Skulptur wie bei *Marshalli* gebildet, ebenso das Schildchen. Die Beine sind länger und schlanker, das 1. Tarsenglied aller Beine beim ♂, und das der Vorderbeine beim ♀ gut dreimal so lang als breit, das 1. Glied der vier Hinterbeine beim ♀ etwa doppelt so lang als breit, das 2. Glied aller Beine beim ♂ und ♀ kaum zweimal so lang als breit, die Klauen deutlich gezähnt. Beim ♂ sind die vier hinteren Tibien an der apikalen Innenecke in einen längeren und stärkeren Dorn wie bei *Marshalli* verlängert.

Long. (s. r.): 1,7—1,9 mm.

Es lagen mir 6 ♂♂, 4 ♀♀ zur Beschreibung vor.

Patria: Formosa: Takao, 1907, H. Sauter.

2. Apion rufo-piceum n. var. (?) (*spadiceum*-Form?).

Dem *Apion spadiceum* m. so ausserordentlich nahestehend, dass ich — wie eingangs erwähnt — zur Ansicht gekommen bin, dass es sich in diesem Tier nur um eine minime Form des *Ap. spadiceum* handelt; es ist mir ausser den im folgenden angeführten geringen Unterschieden nicht möglich, weitere Merkmale von spezifischem Werte anzufinden, umsomehr, als *Apion spadiceum* nach den verschiedenen Punkten seiner ziemlich weiten Verbreitung einer bedeutenden Variabilität unterworfen ist, namentlich in Bezug auf die Färbung und die Länge des weiblichen Rüssels.

Von *Apion spadiceum* durch die dunkel rötlich-pechbraune Färbung des ganzen Körpers,ament-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich der Fühler und Beine, die bei *spadiceum* meist heller rostgelb-braunrot, durch die feinere Behaarung und durch die kräftigeren Fühler verschieden. 1. Geisselglied nur wenig länger als breit, die folgenden Glieder mehr kugelig, das 6. und 7. Glied beim ♂ deutlich breiter als lang. Der Rüssel ist beim ♀ etwas kürzer als bei den meisten *spadiceum*-♀♀, und an der Fühlerinsertion etwas deutlicher, doch sehr schwach angeschwollen. Halsschild meist etwas schmäler als bei *spadiceum*, in der Skulptur vollkommen gleich, ebenso die Flügeldecken. Beine gleichfalls wie bei *spadiceum* gebildet, beim ♂ die 4 hinteren Schienen an der apikalen Innenecke in einen spitzen Dorn verlängert.

Long. (s. r.): 1,3—1,6 mm.

3 ♂♂, 1 ♀ aus Formosa: Takao, 1907.

3. **Apion** (Conapion) **araneiforme** n. sp.

Aus der Verwandtschaft des *Apion* (*Conapion*) *clavipes* Gerst., diesem auch nahestehend, doch von viel geringerer Körpergrösse.

Körper tief schwarz, ziemlich stark fettglänzend, äusserst fein staubförmig behaart. Kopf mit den grossen, mässig stark gewölbten, vortretenden Augen und dem ziemlich langen Scheitel merklich länger als breit, hinter den Augen ziemlich stark und dicht punktiert, die schmale, etwas ausgehöhlte Stirne fast unpunktiert. Rüssel beim ♂ etwas kürzer, beim ♀ kaum länger als Kopf und Thorax zusammen, in beiden Geschlechtern sehr sanft gebogen, von der Basis bis zur Fühlerinsertion zylindrisch, von da zur Spitze etwas verjüngt; mässig stark und ziemlich dicht punktiert, mit einem mehr oder minder deutlichen, sehr feinen Mittelkielchen. Fühler ziemlich kräftig, beim ♂ etwa im basalen Drittel, beim ♀ etwas hinter demselben eingefügt; Schaft $1^1/_2$mal so lang als das 1. Geisselglied, dieses länglich-oval, wenig stärker als die folgenden; 2. Geisselglied reichlich 2mal so lang als breit, die folgenden Glieder kürzer werdend, das 6. und 7. Glied beim ♀ so lang als breit, beim ♂ schwach quer. Die eiförmig-zugespitzte, ziemlich grosse Keule deutlich abgesetzt.

Halsschild etwa $1^1/_4$mal so lang als an der Basis breit, nach vorne sehr schwach verengt (fast walzenförmig) vor der Basis kaum merkbar, hinter dem Vorderrande schwach eingezogen, dieser selbst in der Mitte schwach konvex vorgezogen; seitlich gesehen sehr sanft gewölbt; ziemlich kräftig und dicht punktiert, ohne Basalgrübchen, höchstens mit Andeutung einer feinen, punktfreien Mittellinie.

Flügeldecken kurz oval, seitlich gesehen sehr hoch gewölbt, mit schwielenförmig aufgetriebenen Schulterbeulen, von diesen gegen die Halsschildbasis schräg abgestutzt, so dass die Flügeldeckenbasis daselbst nicht breiter als der Thoraxhinterrand erscheint; sehr fein und etwas weitläufig punktiert gestreift, die sehr breiten vollkommen ebenen Spatien mikroskopisch fein chagriniert, dazwischen mit zerstreuten, unregelmässig angeordneten, sehr feinen Querriefen und Pünktchen. Das Schildchen ungefurcht, dreieckig, von einer scharfen Furche umschlossen. — Beine sehr lang und ziemlich schlank, wodurch dem Tier ein spinnenartiges Aussehen verliehen wird; Schenkel schwach keulenförmig verdickt, die Tarsen sehr schlank; 1. Glied reichlich 3mal so lang als breit, das 2. Glied fast nur halb so lang, die Klauen stumpf gezähnt.

Long. (s. r.): 2,8—3,1 mm.

3 ♂♂ und 3 ♀♀ lagen mir zur Beschreibung vor; Provenienz wie bei den vorigen Species.

4. **Apion** (Piezotrachelus) **Sauteri** n. sp.

Dem *Ap.* (*Piez.*) *puncticeps* m. aus D.-O.-Afrika am nächsten stehend, durch folgende Punkte von ihm verschieden: Kopf, namentlich die Stirne kräftiger und runzelig punktiert, Rüssel in beiden Geschlechtern wenig stärker gebogen, in der vorderen Hälfte schwächer punktiert und glänzender, namentlich beim ♂ zarter gebaut; Fühler wie bei *puncticeps*; Halsschild merklich länger, nach vorne sanfter verengt, die apikale Einschnürung schwächer, die Punktierung etwas gröber und dichter, das Basalgrübchen stärker und länger, fast bis zur Mitte reichend; der Thorax vor der Apikaleinschnürung oft mit einem feinen, medianen Mittelkielchen. Flügeldecken und Beine wie bei *puncticeps* gebildet, an letzteren ist nur das 1. Tarsenglied etwas länger. Beim ♂ sind die Beine ebenfalls ohne Sexualauszeichnungen.

Long. (s. r.): 2,9—3,2 mm.

Eine kleine Serie dieser interessanten Form, die dem Entdecker freundlichst dediziert sei, stammt ebenfalls aus Formosa: Takao, 7. XI. 1907.

5. **Apion** (Aplemonus) **arabicum** n. sp. (Fst. i. l.).

Eine durch die Färbung der dichten Behaarung und durch die Skulptur der Flügeldecken sehr markante, dadurch dem *Ap. gibbipenne* Boh. zunächststehende Art.

Körper schwarz, der Kopf, Rüssel, Thorax und die Flügeldecken soweit durch die dichte Behaarung kenntlich, stark kupferig glänzend. — Kopf mit den flachgewölbten, kaum vortretenden Augen und dem ziemlich stark verlängerten Scheitel merklich länger als breit, wie die leicht eingedrückte, von zwei mehr oder minder deutlichen Furchen durchzogene Stirne und der sehr robuste, kurze Rüssel, sehr grob und dicht runzelig punktiert, wie der Rüssel — mit Ausnahme der äussersten Spitze — dicht weisslich behaart; letzterer fast doppelt so breit als die Stirne, kaum länger als der Thorax, walzenförmig, an der Fühlerinsertion kaum merklich winkelig erweitert, fast gerade. — Fühler relativ zart;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schaft wenig länger als das 1. Geisselglied, dieses doppelt so lang als breit, die folgenden Glieder so lang als breit; die verhältnismässig zarte Keule länglich eiförmig zugespitzt, schwach abgesetzt.

Halsschild zylindrisch, im vorderen Drittel nur unmerklich eingeengt, etwa $1^1/_4$mal so lang als breit, seitlich gesehen kaum gewölbt, hinter dem Vorderrand leicht niedergedrückt, dieser selbst wieder schwach aufgebogen; wie der Kopf grob und dicht runzelig punktiert und ebenfalls dicht behaart, wodurch das tiefe Basalgrübchen undeutlich sichtbar wird. Die Behaarung schmutzigweiss, in der Mitte und an den Seiten mehr reinweiss. — Flügeldecken an der Basis fast doppelt so breit als der Thorax, nach hinten ziemlich stark gerundet erweitert, hinter der Mitte am breitesten, hinten stumpf zugerundet; seitlich gesehen ziemlich hoch gewölbt, der höchste Punkt etwa in der Mitte gelegen; ziemlich stark punktiert gestreift, der 1., 2., 4., 6. und die folgenden Zwischenräume etwa doppelt so breit als die Punktstreifen, der 3. und 5. Zwischenraum fast doppelt so breit als die übrigen Zwischenräume, der 3. kurz vor und hinter der Mitte mit einer höckerförmigen Auftreibung, der 5. Zwischenraum mit einer ebensolchen in der Mitte. Die weiss bis braun melierte Behaarung ist folgendermassen angeordnet: von der Basis bis zu den beiden ersten Höckern des 3. Zwischenraumes ist dieselbe weisslich bis gelblich, die Höcker des 3. und 5. Zwischenraumes, die Naht zwischen diesen und einzelne Flecken seitlich derselben sind bräunlich bis dunkelbraun behaart, so dass daselbst eine mehr oder minder ausgeprägte, dunkle Mittelbinde entsteht, die beiden hinteren Höcker des 3. Zwischenraumes sind nach rückwärts meist weisslich behaart, ebenso eine Zone hinter diesen und die Flügeldeckenspitze, während vor letzterer meist noch eine aus braunen Haaren gebildete, schmale Binde vorhanden ist.

Schulterbeulen kräftig entwickelt, das kleine Schildchen ungefurcht, schwer sichtbar.

Beine ziemlich kräftig und kurz, ebenfalls dicht behaart; 1. Tarsenglied etwa $1^1/_2$mal so lang als das 2., dieses kaum länger als breit. Das Klauenglied ziemlich langgestreckt, die Klauen deutlich gezähnt.

Long. (s. r.): 3,3—3,5 mm.

3 Exemplare, die ich für ♂♂ halte, lagen mir zur Beschreibung vor; 1 Exemplar aus der Kollektion meines verehrten Herrn Collega Solari in Genua, 2 Exemplare aus dem zoologischen Museum zu Dresden, von welch letzteren eines mir freundlichst für meine Sammlung überlassen wurde; die Tiere stammen aus Arabien: Mascate (leg. Vauloger, ex Coll. Faust). (52.9, 53.5)

57.89 Argynnis : 15

Besprechung der von Herrn F. W. Frohawk im „Entomologist" veröffentlichten Entwicklungsgeschichte der Argynnis laodice Pall.

Von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

Die lang entbehrte Entwicklungsgeschichte der *Argynnis laodice* Pall. ist endlich erschienen. F. W. Frohawk, der uns schon eine ganze Reihe vollständiger Lebensgeschichten verschiedener Falterarten geliefert hat, teilt sie, nebst einer vorzüglich kolorierten Tafel, im „Entomologist", vol. 42 No. 550 (März 1909) p. 49—54, mit. Seine Darstellung erstreckt sich auf das Ei, die einzelnen Raupenstadien und die Puppe. Tafel II. Fig. 1 gibt eine 32fache Vergrösserung des in der Entwicklung bereits vorgeschrittenen Eies, welche besser als eine Beschreibung die Gestalt und die Skulptur desselben erkennen lässt. Fig. 2 stellt das vergrösserte 7. Segment der frischgeschlüpften Raupe, Fig. 3 die 27 Tage alte Raupe im 1. Stadium am Stengel eines Veilchenblattes (Viola canina) dar. Fig. 4 zeigt sie im 2. Stadium, 21 Tage nach der 1. Häutung, oder 65 Tage alt, auf der Oberseite des Blattes sitzend. Fig. 5 das 3. Stadium (nach der 2. Häutung), im Alter von 86 Tagen, auf der Unterseite des Blattes ruhend. Fig. 6 das 4. Stadium (nach der 3. Häutung), 94 Tage alt, am Rande eines schon stark befressenen Blattes. Fig. 7 das 5. Stadium (nach der 4. Häutung), im Alter von 111 Tagen, am Stengel eines fast ganz abgeweideten Blattes. Fig. 8 die erwachsene Raupe im 6. Stadium (nach der 5. Häutung), 124 Tage alt. Fig. 9 das vergrösserte 7. Segment der erwachsenen Raupe. Fig. 10 die laterale Seite der 5 Tage alten Puppe (helle Form). Fig. 11 die dorsale Seite der 8 Tage alten Puppe (dunkle Form). Fig. 12 die Ober- und Unterseite eines männlichen Falters.

Die einzelnen Figuren sind von einer geradezu überraschenden Plastik und Feinheit in der Ausarbeitung, was besonders bei Lupenbetrachtung hervortritt, dass man wünschen möchte, wir besässen von jeder Art eine gleich gute Darstellung.

I. Zur Verbreitung der Argynnis laodice, Pallas in Europa.

Die vom Hon. N. Ch. Rothschild durch Eiablage erlangten *Laodice*-Eier stammen von 4 im Bihar-Comitat (Ungarn) bei Csehtelek (ca. 22° östl. Länge von Greenwich) gefangenen ♀♀. Diese Oertlichkeit hält Herr Frohawk möglicher Weise für den westlichsten Punkt, an dem *Arg. laodice* in Europa vorkommt. Diese Annahme ist irrtümlich. Speyer gibt schon 1858 Königsberg (ca $20^1/_2$° östl. L. v. Gr.) als westlichsten Fundort in Deutschland an. Aber auch diese Lokalität ist noch nicht die westlichst gelegene Stelle des Vorkommens. Paul und Plötz erwähnen 1872 in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Wagner Hans

Artikel/Article: Fünf neue Apioniden der alten Welt. 25-28